Märkische Blätter.

Wochenblatt

für belehrende und angenehme Unterhaltung.

Nro. 26. Hattingen, Sonnabend, den 30. März **1850.**

Zu dem herannahenden 2. Quartal erlauben wir uns zu recht zahlreichem Abonnement auf die **Märkischen Blätter** freundlichst einzuladen. Die bisherige Tendenz des Blattes wird auch ferner unverrückt festgehalten werden.

Die Redaction.

Die deutschen Flüchtlinge in der Schweiz.

Bern, den 21. März. In der deutschen Emigration fängt es jetzt an, gewaltig rührig zu werden. Mit dem Erwachen des Frühlings kommt eine gewisse Thätigkeit in die Massen. Wünsche und Hoffnungen werden rege, aber die deutschen Regierungen haben nichts davon zu fürchten, denn der Krieg, welchen die die Flüchtlinge führen, ist nicht gegen Deutschland gerichtet, er wühlt unter ihnen selbst. Längere Zeit schon spürten die Einsichtsvolleren, daß eine gewisse Partei sich bilde, welche alles vernichten will, was nicht ihrer Ansicht ist. Niemand wußte, wer eigentlich die Triebfeder zu Streit, Zank und Verdächtigung war, bis endlich vor Kurzem die Sache so weit gedieh, daß sie zum offenen Bruche kam. An der Spitze der Partei, welche jetzt offen auftrat und jeden in den Bann that, der ihr nicht roth genug schien, steht D. D'Ester; ihm zunächst schließen sich an: Reinach von Frankfurt und Fries aus der Rheinpfalz; sie sammeln um sich alle unzufriedenen Elemente der Emigration und stehen in Verbindung mit den bekannten Namen, welche von jeher, vom Standpunkte der Kritik aus, nicht allein ihre Gegner, sondern auch ihre politischen Freunde zu verderben trachteten. Der Hauptsturm und Angriff ist vorab gegen die frankfurter Parlamentsmitglieder gerichtet. Vogt, behaupten jene, muß bei der zweiten Revolution erschossen werden; Ludwig Simon mußte sich von D'Ester sagen lassen, „er sei ein ganz gewöhnlicher Heuler, und seine jüngste Schrift an die Geschworenen enthalte nur Heulerei." In den öffentlichen Lokalen, in welchen die Flüchtlinge zusammen kommen, werden die Parlamentsmitglieder von jener Partei auf das gemeinste beschimpft. D'Ester behauptet, sie hätten durch ihre Betheiligung an der letzten Revolution ihre Unfähigkeit bewiesen und man müsse sie für eine zweite Revolution unschädlich machen. Diese Behauptung aber wird von seinen Gegnern auf ihn selber angewandt, weil er in der Pfalz die Seele der ganzen Regierungs-Maschine war, und jeden zu verdrängen oder zu verdächtigen suchte, von dem er glaubte, daß er Einfluß auf den Gang der Ereignisse haben könnte. Es steht notorisch fest, daß er seinen bekannten Gemeindegesetz-Entwurf an der Pfalz experimentirte. Kinkel warf er Feigheit vor, und beseitigte ihn in der Pfalz dadurch, daß er ihn in einem Intendantur-Posten beschäftigte. Kinkel, welcher damals den Vorwurf der Feigheit prophetisch mit den Worten zurückwies: „Es wird sich zeigen, wer von uns beiden Muth hat und wer feige ist," steht in dieser Hinsicht unbefleckt da; D'Ester aber schlug bei dem Rückzuge der pfälzer Armee über den Rhein den Weg nach rechts ein, verschwand einige Zeit und kam dann bei Karlsruhe zum Vorscheine; von dort aus ist er beständig der badisch-pfälzischen Armee als Unglücksbote bis an die Schweizergränze vorausgeeilt, und am letzten Tage vor dem Uebertritt der Armee sagte er in seiner staatsmännischen Weisheit zu Major Schlinke: „Jetzt geht Alles gut, ich habe es endlich dahin gebracht, daß noch heute die Republik proklamirt wird." Leider fand sich die Armee am anderen Tage wirklich in der Republik. Der Hauptgroll der beiden Parteien in der Emigration liegt tiefer begründet; esist die Spannung, welche beständig zwischen der berliner und frankfurter Linken bestanden hat. Wenn D'Ester den Frankfurtern Feigheit vorwirft, so berufen sich die auf die enormen Widerstandsmittel, welche er und seine Partei in Berlin hatten, während die Frankfurter in Stuttgart auch nicht einen bewaffneten Mann zu ihrer Disposition bereit fanden. Sodann wirft man D'Ester vor, daß er in Dresden beim Ausbruche der Revolution nicht verblieb, und daß er jetzt sogar in den „Leuchtkugeln" (Nro. 9) seine Bethätigung in der Pfalz geradezu abläugnet. Dieser Aufsatz ist überschrieben: „Ein Wort zu den Verhandlungen des Processes Waldeck," aber in dem ganzen Aufsatze findet sich keine Sylbe über diesen Proceß. Augenscheinlich hat dieser Aufsatz den Zweck, die Erklärung Waldecks, „seine Partei sei constitutionell gewesen," zu entkräften, wogegen D'Ester es dennoch nicht wagt, die Behauptung aufzustellen, daß seine Partei eine republikanische gewesen sei. Nach einer weitschweifigen Deduction der Principien dieser Partei gibt D'Ester darin als Quintessenz seines Raisonnements die

negative Erklärung: „Keinesfalles darf diese Partei als eine constitutionelle betrachtet werden.“ Daß ein solcher Sophismus nicht Stand halten kann gegen das offene und ehrliche Auftreten eines Ludwig Simon, Löwe, Fickler, kurz, aller derjenigen, welchen es wirklich darum zu thun ist, ihre Ueberzeugung und ihre politischen Ansichten zur Geltung zu bringen, ist selbstredend, und so kann man wohl den Intriguen D'Esters dasselbe Prognostikon stellen, welche, seinem früheren Wirken als Communisten und später als Chef der preußischen Demokratie überall zu Theil geworden ist. Seine Bemühungen, die Militärführer der Emigration mit in den unseligen Zwist hineinzuziehen, sind allenthalben gescheitert, nur wenige untergeordnete Capacitäten haben sich ihm angeschlossen und durchziehen mit ihm zum öffentlichen Scandal schimpfend und lärmend die Wirthshäuser Berns. Jeder Vernünftige sieht ein, daß die Emigration durch solches Zerwürfniß und Spaltungen nur noch mehr leiden kann, und ziehen sich daher von jener Clique zurück; ja, man behauptet, daß in kurzer Zeit D'Ester von allen Verbannten durchschaut sein wird, und daß er dann das Schicksal, welches er seinen unglücklichen Collegen bereiten wollte, selbst erleben wird.

Eine Löwenjagd auf dem Cap der guten Hoffnung.

Von S. Arago.

(Schluß.)

Rouvière hatte in seinen Unternehmungen Glück, und so sah man es gern, daß er Alles übernahm und für Sklaven, Büffel, Mundvorrath und Wagen sorgte. Eines Morgens, noch vor Tagesanbruch, setzte sich die aus vierzehn Europäern und Pflanzern und aus vierzehn Kaffern und Hottentotten bestehende Karavane in Marsch. Der Kaffer der den Zug anführte, war als einer der gewandtesten in der Kompagnie bekannt.

Um Mittag befanden wir uns in einer ganz wilden Gegend, rechts vom Elephantenfluß, wo die Flußpferde die ihn bevölkern, jäh vor uns herjagten. Die Nacht brachten wir in einer Pflanzung zu, wo wir trefflich bewirthet wurden. Hier brachten wir in Erfahrung, daß seit mehren Wochen sich keine Spur von Tigern, Rhinocerossen oder Löwen gezeigt habe.

Der andre Tag war gleichfalls unserer Jagd ungünstig; desto mehr ermüdete uns aber die drückende Hitze und der hohe Sand. Die Nacht brachten wir an einem Sumpfe zu, uns dem Schlafe überlassend, während Rouvière für uns wachte.

Am Morgen wurden wir durch ein Warnungszeichen in Spannung gesetzt; aber Rouvière warf einen prüfenden Blick auf die Büffel und beruhigte uns: „Es sind weder Tiger noch Löwen in der Nähe, sonst würde man's den Büffeln ansehen.“

Um die Mittagszeit — wir befanden uns noch bei der Mahlzeit — benachrichtete uns ein Hottentotte, daß er so eben das Gebrüll eines Löwen vernommen habe.

„Er sei willkommen“ sagte Rouvière lächelnd. „Zu den Waffen meine Freunde und nun den Wagen angespannt!“

Noch andere Sklaven eilten erschrocken herbei und bestätigten die Aussage des erstern und so schlugen wir unsere Richtung nach einem Walde ein, in dem nach Rouvière's Meinung der Löwe sich aufhalten sollte. Mehre Sklaven eines benachbarten Pflanzers hatten sich unserer Karavane angeschlossen. Diese wurden, da sie die Gegend kannten, beauftragt, das Gehölz zu umgehen und wo möglich den Feind auf das flache Land zu treiben. Wir machten an einer lichten Stelle, die von der einen Seite von dem Wald begrenzt wurde, auf der andern rauhe Unebenen hatte, Halt.

„Es versteht sich, meine Freunde,“ sagte Rouvière, „daß ich allein anordne und mir allein gehorcht werden muß; sonst könnte keiner von uns das Cap wiedersehen. Der Feind ist nicht mehr weit; hierher die Büffel und den Wagen, und Sie formiren ein Glied. Die Hottentotten mit der Munition zum Laden und den geladenen Reservegewehren zum Austauschen stellen sich hinter Sie. Ich an der Spitze, zwei Schritte vor Ihnen allein. Aber um des Himmels willen kommen Sie mir nicht zu Hülfe, wenn Sie mich auch in Gefahr sehen; bleiben Sie eng beisammen, Arm an Arm, oder Sie sind des Todes. Stille — so eben hörte ich ihn — ach, sehen Sie nur unsre armen Büffel!“

In der That vernahm man so eben ein entferntes Geräusch und die Zugthiere hatten sich, so zu sagen, eines in das andere verkrochen, doch so, daß die Köpfe alle in der Mitte waren, um der Gefahr nicht ins Auge sehen zu dürfen.

„Aha,“ sagte Rouvière sich die Hände reibend, „der Besuch naht, wir müssen ihn mit gebührender Aufmerksamkeit empfangen.“ — Bald ließ sich ein zweites Brüllen mehr in der Nähe hören. — „Zum Henker,“ fuhr unser Anführer fort, „er hat Eile, er ist stark, bald wird er da sein. — Aufgepaßt!“

Der Löwe trat aus dem Walde, bei unserm Anblick stand er still, dann näherte er sich langsamen Schrittes, schien zu überlegen und legte sich nieder. — „Der versteht sein Handwerk,“ fuhr Rouvière fort, „er hat schon mehr, als einmal einen Kampf bestanden, gehen wir ihm entgegen, um ihn zum Aufstehen zu zwingen, folgen Sie mir, aber dicht geschlossen.“

Jetzt erhob sich der Löwe und kam uns einige Schritte entgegen. — „Zielen Sie gut,“ sagte Rouvière, sich mit einem Knie auf die Erde niederlassend, „und bei dem Commando: drei geben Sie Feuer. Achtung — eins zwei und drei!“ —

Eine allgemeine Ladung wurde gegeben und die abgeschossenen Gewehre mit den geladenen unserer Sklaven vertauscht. Der Löwe hatte einen ungeheuren Satz in die Luft gemacht, war aber so ziemlich auf derselben Stelle geblieben, Flocken von seinem Haar flogen in der Luft herum. — Er stieß ein kurzes von langen Seufzern unterbrochenes Geheul aus, schlug mit außerordentlicher Heftigkeit den Schweif gegen seine Seiten, seine rothe Zunge beleckte das Haar seines faltigen Gesichts und seine beiden röthlich glühenden Augäpfel rollten in ihren Höhlen. Keiner von uns sprach ein Wort, aber keiner verlor den fürchterlichen Feind, der mit so großer Uebermacht zu kämpfen hatte, aus den Augen.

Rouvière blickte sich um, „nicht wahr, meine Herren, das Herz klopft schneller?“ Das Blut des Löwen strömte im Uebermaß und färbte die Erde. „Auf, meine Freunde,“ fuhr Rouvière fort, noch eine Ladung und wo möglich nach dem Kopfe gezielt!“

Wir wollten eben Feuer geben, als einem von uns das Gewehr entfiel. Dieser bückte sich um es wieder aufzuheben, wodurch die nackte Brust des hinter ihm stehenden Hottentotten sichtbar wurde. Der Löwe richtete sich plötzlich wie vom Schwindel ergriffen, auf, seine Nasenlöcher öffnen und schließen sich hastig, er dehnt sich, krümmt sich und wirft den ungeheuren Kopf rechts und links, um sich noch nach dem Raube umzusehen, den er haben will haben muß und haben wird.

„Einer unter uns ist verloren,“ murmelte Rouvière.

„Ich — todt,“ — sagte der Hottentotte.

In der That nahm der Löwe in demselben Augenblick einen Anlauf und stürzte sich wie ein Pfeil, über den niedergebückten Rouvière springend, sechs bis sieben Jäger niederwerfend, auf den unglücklichen Hottentotten, den er packt und zehn Schritte weit fortträgt, ihn dann unter seiner gewaltigen Tatze hält und noch zu überlegen scheint, ob er ihm Gnade schenken oder ihn zermalmen soll. —

Wir hatten uns abgewandt.

„Sind Sie bereit?" sagte Rouvière, der wieder seinen Posten vor dem Zuge eingenommen hatte.

„Ja."

„Feuer meine Freunde."

Der Löwe fiel, erhob sich aber in demselben Augenblick wieder, sprang über den Hottentotten hinüber und herüber, mit ihm wie die Katze mit der Maus spielend. Rouvière näherte sich nun ganz allein und sagte zu dem unglücklichen Schlachtopfer: „Rühre Dich nicht."

Und er schoß seine beiden Pistolen auf ein Mal und so dicht vor den Löwen auf dessen Kopf ab, daß er ihn fast mit der Hand erreichen konnte. Dieser stieß noch ein Mal ein furchtbares Gebrüll aus, riß seinen Rachen weit auf und des Hottentotten Brust krachte unter seinen Zähnen. — Eine neue Ladung und einige Minuten darauf lagen zwei Leichen, eine auf der andern.

„Sie scheinen mir nicht sehr beruhigt," sagte Rouvière zu uns mit ungezwungenem Tone, ich begreife das. Es ist aber nichts Leichtes mit solchen Gegnern fertig zu werden. Ich schätze mich glücklich, daß wir den Verlust nur eines einzigen Menschen zu bedauern haben. — Es ist mit den Kämpfen gegen den Löwen, wie mit denen der Stürme, man würde verzweifeln, nicht einmal Zeuge derselben gewesen zu sein, aber man überlegt lange, bevor man sich ihnen von Neuem aussetzt. —

Unsere Rückkehr nach dem Cap fand statt, ohne daß uns etwas Besonderes aufgestoßen wäre, und schon den Morgen nach unserer Ankunft faßte Rouvière Posten auf dem Hafendamm. Er hatte die Nacht nicht geschlafen, denn sein Barometer hatte ihm Sturm verkündigt. Indessen gab es kein Unglück zu beklagen, der Windstoß ging rasch vorüber und Rouvière konnte in der folgenden Nacht von seinen Strapazen ausruhen.

Tagesbegebenheiten.

Erfurt, 26. März. Herr v. Radowitz erörterte heute im Volkshause in einer ausführlichen Rede die ganze Lage der deutschen Verhältnisse. Sie enthielt eine scharfe Abfertigung aller Gegner, namentlich der würtembergischen Angriffe und überhaupt der Politik der Rheinbunds-Könige. Die Erfurter Mission bleibt unberührt durch den neuen Drei-Königs-Entwurf. Hr. v. Radowitz mahnte zu unbeirrtem Ausharren. Die Rede fand wiederholten Beifall, besonders zur Linken des Hauses. — Der polnische Abgeordnete Dzialinsky legt unter Protest sein Mandat nieder.

Schleswig-Holstein, 24. März. Wir feiern heute das zweite Jahresfest unserer Erhebung; am 24. März 1848 schüttelten die Lande die so lange getragenen, durch die dänische Casino-Revolution mit höhnendem Rechtsbruche gekrönten Uebergriffe der Fremdherrschaft ab und die uralten Farben der deutschen Nation flatterten lustig in den Lüften. Auch heute wehen diese Fahnen wieder in allen Städten, wo die neutralen Truppen der Skandinavier dies nicht verhindern; aber ihre Farben sind fast verblichen ob des langen Harrens, und es gehört wahrlich die ganze Zähigkeit des norddeutschen Charakters dazu, immer noch treu und fest an dem gemeinsamen Vaterlande zu hangen, obwohl dieses trotz zweijähriger Anstrengungen nicht im Stande zu sein scheint, die Rechte des nordalbingischen Landes gegen die Uebergriffe und Feindseligkeiten des Dänenvölkchens schützen zu können.

Türkei.

Aus Brussa wird unter dem 6. März geschrieben: Man trifft die erforderlichen Vorkehrungen, um Kossuth sammt Genossen nach Kintahia in Kleinasien zu befördern. Die Ungarn werden nicht allein, sondern truppweise und stets mit Polen untermischt abgeben. Man bemerkte, daß Kasimir Batthyanyi reichlich mit Gold, Kossuth hingegen nur mit einem Vorrathe an Banknoten versehen war.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Da sich in der Gemeinde Bredenscheid ein toller Hund gezeigt hat und dort erschossen ist, so wird das Anlegen der Hunde in den Gemeinden des Amts auf die Dauer von 3 Wochen hiermit verordnet.

Zuwiderhandlungen haben nach der Amtsblatts-Bekanntmachung vom 26. Juli 1839 (§ 8) eine Strafe von 1 Thaler zu gewärtigen.

Hattingen, den 26. März 1850.

Der Amtmann:
Pickert.

Für die durch Ueberschwemmung gelittenen Rheinbewohner und Bewohner des Kreises Guhrau sind im hiesigen Amte folgende freiwillige Gaben gespendet worden.

1, v. d. Bewoh. d. Gemeinde	Winz	13	Thlr.	10	Sgr. — Pf.
2, „ „ „ „ „	Niederbonsfeld	8	„	24	„ 6 „
3, „ „ „ „ „	Niederstüter	9	„	10	„ — „
4, „ „ „ „ „	Dumberg	—	„	22	„ — „
5, „ „ „ „ „	Linden	2	„	5	„ — „
6, „ „ „ „ „	Altendorf	4	„	17	„ 8 „
7, „ „ „ „ „	Oberbonsfeld	2	„	8	„ 8 „
8, „ „ „ „ „	Niederelfringhausen	2	„	15	„ 6 „
9, „ „ „ „ „	Dahlhausen	1	„	26	„ — „
10, „ „ „ „ „	Holthausen	9	„	11	„ 6 „
11, „ „ „ „ „	Baak	10	„	4	„ — „
12, „ „ „ „ „	Oberelfringhausen	—	„	19	„ — „
13, „ „ „ „ „	Oberstüter	3	„	22	„ 6 „
		69	Thlr.	16	Sgr. 4 Pf.

Hiervon sind:

1, an das Unterstützungs-Comité zu	Worringen	25	Thlr.	—	Sgr. — Pf.
2, „ „ „ „	Rees	15	„	—	„ — „
3, „ „ „ „	Cleve	12	„	16	„ 4 „
4, „ „ „ „	Guhrau	17	„	—	„ — „
		69	Thlr.	16	Sgr. 4 Pf.

abgesandt.

Hattingen den 27. März 1850.

Der Amtmann
Pickert.

Ball-Anzeige.

65. Unterzeichneter gedenkt

am zweiten Ostertage

sein neu etablirtes Lokal mit einem Ball zu eröffnen. Für gute Musik und Getränke ist bestens gesorgt. Lusthabende Theilnehmer werden hiermit gefälligst eingeladen. Entrée à Person 10 Sgr. Damen frei. —

Fried. Kalversiep
gnt. Schulte **Bonsfeld.**

Gesellschaft Eintracht.

BALL

am zweiten Ostertage, den 1. April.

Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden.

67. Die Direction.

Für das zweite Quartal dieses Jahres seien hiermit die bei **G. D. Bädeker** in **Essen** seit länger denn einem Jahrhundert erscheinenden

Allgemeinen Politischen Nachrichten

(eine Zeitung für den Bürger und Bauersmann)

empfohlen. **Preis für das Vierteljahr** bei der Expedition **15 Sgr.**, bei den Postämtern oder Boten **18¾ Sgr.**

Wöchentlich dreimal in einem halben Bogen.

Dieses, im konstitutionell-konservativen Sinne redigirte Blatt bringt die Nachrichten auf's Schnellste, kurz, aber so vollständig zur Kunde der Leser, daß sie im Stande sind, dem Gang der Ereignisse ununterbrochen zu folgen. Dringend wichtige Nachrichten werden sofort durch **Extrablätter** gemeldet.

☞ Von den **Verhandlungen des deutschen Parlaments in Erfurt,** welche in der nächsten Zeit den Vordergrund in der preußisch-deutschen Politik bilden werden, liefern die Allg. pol. Nachr. schleunigst angemessene Auszüge.

Außer dem politischen Stoffe finden die Leser in diesem Blatte auch Nicht-Politisches zur angenehmen Unterhaltung.

☞ Neue Bestellungen, welche, außer den Postämter, in Bochum Herr **Bernhard Momm,** in Hattingen Herr Buchbinder **Bürette,** in Witten Herr Polizeidiener **Artzinger,** in Herne Herr Briefträger **Dietz** annehmen, wolle man bald machen, damit die Zusendung vom 1. April an regelmäßig geschehen kann.

60.

---

68. Der neue Cursus in der Rectoratschule beginnt

am 8. April,
Morgens 8 Uhr.

Hattingen, den 27. März 1850.

Zur Nieden.

Manufactur-Waaren-Auction.

Am Dienstag, den 2. April d. J.

und die darauf folgenden Tage, jedesmal

Nachmittags 1 Uhr

werde ich im Hause des Wirths Herrn Joh. Ibing hierselbst eine bedeutende Parthie Manufactur-Waaren, bestehend aus

Thibets, Orleans, Mouss. de Laine, Cattun, Siamosen ꝛc. ꝛc. öffentlich gegen dreimonatlichen Kredit verkaufen.

Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Hattingen, den 26. März 1850.

64. **A. Parmann.**

---

69. Bei meiner Abreise nach Amerika meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Das bisher unter meinem Namen bestandene Blechschläger-Geschäft wird bis zu meiner Rückkehr durch meine Frau weitergeführt werden, und bitte, das mir bisher geschenkte gütige Zutrauen auch fernerhin dem Geschäfte zu belassen.

Hattingen, den 28. März 1850.

Leonhard Sträter.

Mittelsatz der Marktpreise.

Neuß, den 26. März 1850.

Weizen per Berl. Scheffel	1	Thlr.	26	Sgr.	—	Pf.
Roggen „ „	1	„	1	„	—	„
Wintergerste „ „	1	„	3	„	—	„
Sommergerste „ „	1	„	1	„	—	„
Buchweizen „ „	1	„	7	„	—	„
Hafer „ „	—	„	18	„	—	„
Erbsen „ „	1	„	20	„	—	„
Rappsamen „ „	3	„	16	„	—	„
Kartoffeln „ „	—	„	13	„	—	„
Heu per Ctr. „ „	—	„	20	„	—	„
Stroh per Schock „	3	„	18	„	—	„
Rübsaamen „	3	„	24	„	—	„
Rüböl per Ohm	35	„	—	„	—	„
Gereinigtes Oel per Ohm	36	„	15	„	—	„

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Hundt in Hattingen.